Königlich Preußische Stettiner Zeitung.



Im Verlage der Effenbartschen Erben. (Redacteur: C. W. Bourwieg.)

No. 71. Freytag, den 3. September 1830.

Bekanntmachung.

Vom 1sten September d. J. ab, wird die Schnellpost von Berlin nach Stettin, welche bisher täglich 8 Uhr Abends von hier abgefertigt wurde, eine Stunde früher, also 7 Uhr Abends, abgesendet werden, so daß deren Ankunft in Stettin künftig um 10¾ Uhr Vormittags erfolgt. Von derselben Zeit ab, wird die Schnellpost von Stettin nach Berlin eine halbe Stunde früher, also um 4½ Uhr Nachmittag abgefertigt werden, und mithin in Berlin täglich kurz nach 8½ Uhr früh eintreffen. Mit der obigen Schnellpost ist am Dienstage und Freitage die Berlin-Königsberger Reitpost per Stettin und Danzig combinirt; es gilt also auch für diese die frühere Abfertigung. Berlin, den 21sten August 1830.

General-Post-Amt.

In Folge vorstehender Veränderung wird vom 2ten k. M. ab, die Ausgabe der mit der Berliner Schnellpost ankommenden Briefe und Zeitungen bald nach 11 Uhr Vormittags Statt finden; dahingegen die Schlußzeit zur Briefannahme der abgehenden Schnellpost vom 1sten k. M. ab, auf 3½ Uhr Nachmittags festgesetzt worden ist. Stettin, den 28sten August 1830.

Ober-Post-Amt.

Berlin, vom 30. August.

Se. Maj. der König haben den Kaufmann Karl Wilhelm Behrens in Pernau zum Consul daselbst zu ernennen geruhet.

Berlin, vom 31. August.

Der Justiz-Commissarius von Wolffradt zu Demmin ist zum Notarius im Departement des Ober-Landesgerichts zu Stettin ernannt worden.

Der Justiz-Commissarius Damm zu Magdeburg ist zum Notarius publicus in dem Bezirke des Ober-Landesgerichts daselbst bestellt worden.

Der Justiz-Commissarius Schüßler zu Marienwerder ist zum Notarius im Departement des dortigen Ober-Landesgerichts bestellt worden.

Berlin, vom 1. September.

Des Königs Maj. haben den bisherigen außerordentlichen Professor in der medicinischen Facultät der Universität zu Bonn, Dr. Johann Müller, zum ordentlichen Professor in der gedachten Facultät zu ernennen und die für ihn ausgefertigte Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Hamburg, vom 30. August.

In wohlunterrichteten Kreisen hieß es, daß an die Portug. Regierung die peremtorische Forderung abgegangen sei, die rechtswidrig angehaltenen Brittischen Schiffe zurückzugeben; wenn dies nicht in drei Tagen geschehe, sollten sie, sammt dem Geschwader, das sie genommen, mit Gewalt wieder genommen werden.

Der Voleur meldet: „Fürst v. Talleyrand sagte, als er den Eid ablegte: Dies ist der dreizehnte; Gott gebe der letzte!"

Brüssel, vom 27. August.

Im Journal de la Belgique liest man folgenden vom 26. datirten Artikel: „Seit gestern Abend ist unsere Stadt Schauplatz der allerernsthaftesten Ereignisse. Gegen 10 Uhr versammelten sich zahlreiche Volkshaufen in der Straße Fosse-aux-Loups bei der Druckerei des National, deren Fenster man einwarf. Von da zog der Haufen nach der Rue Madelaine und erbrach die Buchhandlung von Libry Bagnano (dem Herausgeber des National). Sein ganzer Bücher-Vorrath und all sein Hausgeräthe wurde auf die Straße geworfen. Eine große Anzahl der zur Beleuchtung des Parks aufgestellten Arkaden ist niedergerissen. Das Hotel des Justiz-Ministers von Maanen stand um 4 Uhr Morgens in Flammen. Die dort vorgefundenen Möbeln und Papiere wurden mitten nach dem Platze gebracht und verbrannt. Zwischen 8 und 9 Uhr drang man in das Regierungs-Gebäude

ein. Das Haus des Polizei-Direktors wurde in den Morgenstunden geplündert. — Bei diesen verschiedenen Ereignissen ist man mit den Truppen handgemein geworden, und es sind mehrere Opfer zu beklagen. Das Militair hält sich in der obern Stadt; Compagnieen gut gesinnter Bürger besetzen jetzt in Gemeinschaft mit der Communal-Garde die Wachen und patrouilliren. Die Laden sind geschlossen. — Man hofft, daß das Vertrauen und die Achtung, welche diese Bürger überall einflößen, die Ruhe völlig wieder herstellen, und daß jeder Beweggrund zur Aufregung schwinden werde."

Allen eingezogenen Nachrichten zufolge (sagt ein anderes öffentliches Blatt bei Meldung der obgedachten Ereignisse) hat der große Anhang der Herren de Potter und Consorten diesen Aufruhr erregt; wir hegen die vertrauensvolle Zuversicht, daß ein Gouvernement, welches bisher alle seine Maaßregeln nach dem Grundsatze weiser Mäßigung und geeigneter Festigkeit traf, den Aufruhr eines zum Unfug aufgereizten Pöbelhaufens zu stillen wissen und in der Loyalität aller Wohlgesinnten kräftige Stütze finden wird.

Havana, vom 26. Juni.

Fast alle 2000 Mann Truppen, die neulich aus Cadix angekommen sind, wurden im Innern des Landes vertheilt, woraus man schließen kann, daß für den Augenblick keine Rede von einer Expedition nach Mexiko ist.

Köthen, vom 24. August.

Wir sind durch den, gestern Mittag um 1 Uhr, an einem zehrenden Fieber erfolgten Tod unsers Landesherrn, des Herzogs Friedrich Ferdinand von Anhalt Durchlaucht (geb. den 25. Juni 1762, vermählt den 30. Mai 1816 mit Julia, Gräfin von Brandenburg) in die tiefste Trauer versetzt. — Nachfolger in der Regierung der Köthenschen Lande ist der Bruder des verewigten Herzogs, Fürst Heinrich von Pleß in Schlesien, geb. den 30. Juli 1778, vermählt mit einer Tochter des Fürsten Heinrich XLIV. Reuß zu Schleiz-Köstritz.

Genf, vom 12. August.

Seit 1827 hatte es kein Reisender mehr gewagt, den Gipfel des Montblanc zu ersteigen. Nun aber ist einem Engländer, Hrn. Willbraham, Officier in der Königlichen Garde, das kühne Abentheuer wieder glücklich gelungen. Am 1. August kam er in Chamounix an und fühlte sogleich einen unwiderstehlichen Trieb zu diesem Unternehmen; unter 40 Führern fand er aber nur sechs geneigt, ihn zu begleiten. Sie reisten am 2. bei herrlichem Wetter Morgens 7 Uhr von hier ab, gingen über die Gletscher von Bossons und Taconnez, ohne eine Leiter zu gebrauchen, der Engländer hatte nicht einmal Crampons (Fußeisen) bei sich. Von da kamen sie über die Schneegefilde zu den Felsen Grand mulets genannt, wo sie nach 2 Uhr eintrafen und anfingen, ihr Nachtlager zu bereiten. Eine sehr große Gemse sprang nahe beim Gipfel der Aiguille du midi über ihren Häuptern von Fels zu Fels und belustigte die Reisegesellschaft einige Zeit. Nichts kann bewunderungswürdiger sein, als der Anblick der untergehenden Sonne in diesen Gebirgen, und dann der Aufgang des Mondes. Die Stille der Nacht in diesen Einöden wurde durch nichts unterbrochen, als durch den Donner der Lavinen, die in ein zur Linken unsrer Reisenden befindliches Thal herabstürzten. Hr. Willbraham fand in seinem Nachtlager einen Rest von Branntwein, den die letzte Reisegesellschaft im Jahr 1827 hier zurückgelassen hatte. Am 3. um 2½ Uhr nach Mitternacht trat er mit seinen Reisegefährten den Marsch wieder an, wobei ihm das Athemholen beschwerlich zu werden anfing. Nach vierstündigem Steigen kamen sie auf der großen Fläche an. Der Schnee war hart und gut, man hatte aber noch fünf Stunden sehr mühsam zu steigen und mußte bisweilen Stufen in die fast senkrechten Eiswände hauen. Hr. Willbraham fühlte eine außerordentliche Ermüdung, die ihn zwang, öfters still zu stehen, er blieb aber nie lange und setzte ohne Hülfe der Führer seinen Weg fort. Als er um 11 Uhr 40 Minuten den Gipfel erreichte, verfiel er während 8 bis 10 Minuten in einen unwiderstehlichen Schlaf, wurde dann von seinen Führern aufgeweckt und betrachtete ungefähr eben so lange das unermeßliche Gemälde, das zu seinen Füßen lag. Das Thermometer stand auf 0. Ein Schmetterling flog um den Gipfel her, der 120 Fuß Länge und 50 Breite haben mag. Um Mittag trat die Gesellschaft den Rückweg an. Die Sonne hatte den Schnee erweicht, und einige Spalten waren sehr schwer zu übersteigen; doch kamen sie ohne Unfall Abends halb 9 Uhr wieder in Chamounix an.

Paris, vom 20. August.

Aus Toulon vom 13. wird gemeldet: Die Bombenschiffe „Cyclope" und „Finisterre" sind nach der Levante unter Segel gegangen, um eine Festung, die von Albanesern, welche dieselbe nicht räumen und sich den Bestimmungen des Protocolls nicht unterwerfen wollen, besetzt ist, zur Uebergabe zu zwingen. — Aus Algier sind folgende Nachrichten gekommen: Bis zum 7. August waren die Verordnungen nur wenig bekannt. Marschall Bourmont schien betrübt zu sein; er sprach wenig, nahm keine Besuche an und ging nicht aus dem Hause. Wahrscheinlich hat er vorausgesehen, daß diese Maaßregeln den Sturz der Königl. Familie herbeiführen würden. Er war im Begriff, auf dem Dampfboot „Sphinx" nach Frankreich zurück zu kehren; die neueren Nachrichten von dort bewogen ihn jedoch, in Algier zu bleiben, wo er sich noch am 8. August befand. Er war damit beschäftigt, die bei der Cassaubah liegenden Häuser niederreißen zu lassen, um vor dieser Citadelle einen großen Platz zu bilden. Das Land ist noch immer im Aufstande, und bewaffnete Araber nähern sich der Stadt auf eine Stunde. Man war noch immer nicht ohne Besorgniß, daß die Bevölkerung der Stadt selbst aufstehen möchte. Der unglückliche Ueberfall bei Belida hat zu allen diesen Besorgnissen Stoff gegeben. Die Kabailen, welche das ganze Französische Heer vernichtet zu haben glauben, treiben ihren Uebermuth aufs äußerste. Bis zum 8. August hatte man in Algier noch keine Nachrichten von der Expedition gegen Bona und Tripolis. Die Expedition gegen Oran, die am 6. August unter Segel gegangen ist, besteht aus den Fregatten „Sirene", „Dido" und „Amphitrite" und mehreren Transportschiffen. Am Bord dieser Schiffs-Abtheilung befindet sich das 21. Linien-Regiment.

Man will aus den Unterhandlungen der verhafteten Minister im Gefängnisse mehrere sonderbare Thatsachen erfahren haben. So soll einer derselben geäußert haben: er habe am Sonnabend (den 24. Juli) die Absicht des Königs noch gar nicht gewußt, und der König die Ordonnanzen völlig redigirt und mit den Unterschriften dreier seiner Amtsgenossen versehen, ihm (dem Minister) vorgelegt. Der Minister habe hierauf erklärt: „Ew. Maj. verlangen meinen Kopf, hier ist er;" und mit diesen Worten habe er unterzeichnet.

Paris, vom 21. August.

Heute bei den Pairs verlas der Präsident folgendes Schreiben von Herrn v. Polignac:

„Sanct-Lo, den 17. August 1830.

Mein Herr Baron! Nachdem ich in Granville in dem Augenblicke verhaftet worden, wo ich, den stattgehabten traurigen und beklagenswerthen Ereignissen entfliehend, nach der Insel Jersey überzusetzen suchte, habe ich mich als Gefangenen in die Hände der provisorischen Commission der Präfektur des Canals gegeben, indem weder der Königl. Prokurator des Bezirks von Sanct-Lo, noch der Instructionsrichter, nach Inhalt der Charte, einen Verhafts-Befehl gegen mich erlassen konnten, falls die Regierung, wovon mir indessen nichts bekannt ist, Befehle dazu ertheilt gehabt hätte. Nur mit der Bewilligung der Pairs-Kammer, heißt es im Artikel 29 der jetzigen Charte, die darin mit der alten übereinstimmt, kann ein Mitglied der Pairs-Kammer verhaftet werden. Ich weiß nicht, was die Kammer in dieser Beziehung thun und ob sie mir die traurigen Ereignisse der beiden Tage zuschreiben wird, die ich mehr als irgend Jemand beklage, die mit der Schnelligkeit des Blitzes bei einem Gewitter eintraten und denen keine Gewalt, keine menschliche Klugheit Einhalt thun konnte, weil man in jenen furchtbaren Augenblicken nicht wußte, auf wen man hören, an wen man sich wenden sollte, und höchstens sein Leben vertheidigen konnte. Mein Wunsch, Herr Baron, wäre, daß man mir erlaubte, mich auf meinen Wohnsitz zurückzuziehen, um die Gewohnheiten eines stillen Lebens wieder zu beginnen, die einzigen, die meinen Neigungen entsprechen und denen ich, wie Alle, die mich kennen, es wissen, gegen meinen Willen entrissen worden bin. Genug Wechselfälle des Schicksals haben mich betroffen, genug des Mißgeschicks hat in dem Laufe meines stürmischen Lebens das Haar auf meinem Haupte gebleicht. Wenigstens kann man mir nicht vorwerfen, in den Zeiten meines Glücks jemals eine bittere Erinnerung gegen diejenigen bewahrt zu haben, die in den Zeiten meines Unglücks ihre Gewalt gegen mich vielleicht gemißbraucht hatten; und in der That, Herr Baron, wie würde es mit uns Allen, so viel wir ihrer sind, bei diesen ewigen Veränderungen, welche unser Jahrhundert darbietet, stehen, wenn die politischen Meinungen derer, die vom Gewitter getroffen werden, in den Augen derjenigen, welche sich zu glücklicheren politischen Meinungen bekennen, zu Vergehen oder Verbrechen würden? Sollte ich nicht die Erlaubniß erhalten können, mich ruhig an meinen Heerd zurückzuziehen, so wünschte ich, daß man mir vergönnte, mich mit meiner Frau und meinen Kindern nach dem Auslande zu begeben. Wollte endlich die Pairs-Kammer die Haft über mich verhängen, so würde ich wünschen, daß sie das Fort Ham in der Picardie, wo ich die lange Gefangenschaft meiner Jugend verbracht habe, oder eine andere bequeme und geräumige Citadelle dazu bestimmte. Der genannte Ort würde mehr als jeder andere meinem seit einiger Zeit geschwächten und durch die letzten Ereignisse angegriffenen Gesundheitszustande zusagen. Das Unglück des rechtlichen Mannes verdient in Frankreich einige Rücksicht; aber jedenfalls würde es, Herr Baron, ich möchte fast sagen barbarisch sein, wenn man mich in einem Augenblicke, wo sich so viele Vorurtheile gegen mich erhoben haben — Vorurtheile, die meine Stimme allein nicht beschwichtigen und die nur die Zeit mildern kann, nach der Hauptstadt bringen lassen wollte; seit langer Zeit bin ich nur zu sehr daran gewöhnt, alle meine Absichten im gehässigsten Lichte dargestellt zu sehen. Ich habe Ihnen nun, Herr Baron, alle meine Wünsche offenbart und bitte Sie, da ich nicht weiß, an wen ich mich wenden soll, dieselben gleichfalls gehörigen Orts vorzulegen und die Versicherung meiner größten Hochachtung zu genehmigen.

(gez.) Der Fürst von Polignac.

P. S. Ingleichen ersuche ich Sie, mir den Empfang dieses Schreibens bescheinigen zu wollen.

Mit einstimmiger Genehmigung ernannte die Kammer eine Commission zur Begutachtung dieses höchst wichtigen Umstandes.

Ein zu Courbevoie stationirtes Garde-Regiment soll sich geweigert haben, der Verordnung wegen seiner Entlassung Folge zu leisten.

Zu Rheims ist es am 16. d. zu unruhigen Auftritten gekommen. Schon mehrere Tage vorher waren Placate angeschlagen, daß man das Kreuz der Missionäre niederreißen müsse. Abends versammelte sich eine große Menschenmenge, zog nach dem Calvarienberge, befestigte einen starken Strick um das Kreuz und riß es nieder. Die Trümmer des Denkmals wurden unter dem Geschrei: Nieder mit den Jesuiten! Nieder mit den Glatzköpfen! durch die Stadt geschleppt. Die Gitter des erzbischöflichen Pallastes wurden niedergerissen, und es wäre noch mehr Unfug verübt worden, wenn die Nationalgarde nicht die Ruhe hergestellt hätte. Die Volkshaufen zerstreuten sich hierauf in die Wirthshäuser, wo sie sich in der Trunkenheit Schmähungen des Heiligsten erlaubten.

Man will in den Papieren des Kriegsministeriums ein Schreiben des Hrn. v. Bourmont an den Fürsten Polignac gefunden haben, in welchem der Erstere anzeigt, er habe 43 Mill. von den in der Cassauba vorgefundenen Geldern vorbehalten, die der König hoffentlich verwenden werde, um der Ehrenlegion ihre Rückstände zu entrichten. In der Antwort des Fürsten von Polignac heißt es unter andern: „Der König glaubt nicht, die Millionen zu jenem Zwecke verwenden zu müssen; das hieße unsern Feinden Gutes thun. Behalten Sie indessen die Summe, der König wird sie zu Privatspenden zu benutzen wissen.“ — Ein andres Schreiben des Fürsten Polignac an seinen Nachfolger im auswärt'gen Departement, Grafen Mole, aus dem Gefängnisse zu St. Lo datirt, circulirt in unsern Salons. Er bittet darin seinen Collegen, wie er ihn nennt, ihm einige Kleider und andre Sachen zuzusenden, die er im Schlafgemache finden werde.

Der Municipalrath in Rochelle hat beschlossen, dem, 1775 dort gebornen Adm. Duperre Namens der Stadt einen Ehrendegen zu schenken, und der König hat es genehmigt.

Napoleon Buonaparte, ältester Sohn Ludwigs (Grafen v. St. Leu) erhielt am 10 August in Florenz die Nachricht von den Begebenheiten in Paris bis zum 2. August, und schickte noch denselben Tag 1200 Fr., die er gerade besaß, für die Verwundeten ein. In einem Briefe bezeigt er großen Schmerz darüber, daß er für die Sache der Nation nicht hat mitkämpfen können.

Ein sonderbares Zusammentreffen ist es, daß der Marschall Maison, einer der Commissarien, welche Karl X. nach Cherbourg begleitet haben, Ludwig XVIII. bei seiner ersten Rückkehr nach Frankreich und Karl X., damaligen Grafen von Artois, bei seinem Einzuge in Paris empfangen hatte.

Die hiesigen Blätter heben es auch als zwei bemerkenswerthe Umstände hervor, daß die beiden Nord-Amerikanischen Schiffe, auf denen Karl X. sich mit seiner Familie eingeschifft hat, einem Bruder Napoleons, Joseph Buonaparte, angehören, und daß der Capitän Dumont d'Urville, der diese Schiffe im Auftrage der Französischen Regierung befehligt, sich im Jahre 1814 als Lieutenant auf dem Schiffe befand, das den Herzog von Orleans damals mit seiner Familie von Palermo nach Frankreich zurückführte; der Herzog von Chartres, der jetzige Kronprinz, war damals 4 Jahr alt.

Der Cassationshof hat in der Sache der Brandstifter des Calvados Departements ein Urtheil gefällt. Der Tod ist dreien Frauen zuerkannt worden. Herrn von Genoude's Appellation gegen das Erkenntniß des K. Gerichtshofes von Paris, welcher das von den erstern Richtern ausgesprochene Verdammungsurtheil bestätigt hat, ist verworfen worden.

Aus Toulon schreibt man unterm 13. August: „Die Corvette „Echo" ist von Algier, das sie am 10. d. verlassen hat, hier angekommen; sie brachte Depeschen für den See-Minister mit, die sogleich weiter befördert wurden. Die Corvette „Diligente", die am 6. von hier abgesegelt ist, mußte bereits in Algier angekommen sein, als die „Echo" von dort abfuhr. Man wird daher über den Eindruck, den die Pariser Ereignisse auf die Expeditions-Armee gemacht haben, bald etwas erfahren. Einem Gerüchte nach ist zwischen dem Ober-Befehlshaber der Landarmee und dem der Flotte Zwietracht ausgebrochen. Admiral Duperre soll sogleich die dreifarbige Flagge auf allen Schiffen haben aufziehen lassen, während Graf Bourmont sich weigerte, dies zu thun. Dem zufolge finde keine Verbindung zwischen der Land- und Seemacht mehr Statt. — Briefe aus Algier fahren fort, den moralischen Zustand der Landarmee als sehr ungünstig zu schildern; die Befehle können oft nicht ausgeführt werden, und Alles ist in Verwirrung. Die oberen Officiere wünschen nach Frankreich zurückzukehren, um von den Strapazen des Feldzuges auszuruhen, den um sich greifenden Krankheiten auszuweichen und in der Heimath die Früchte des Sieges zu genießen. Beim Englischen Consul sind von einem Privatmanne, der offenbar nur den Namen hergegeben hat, zwanzig Millionen niedergelegt worden. — Der Seeminister hat angeordnet, alle aus Algier kommenden Flütschiffe nach dem Kriegsfuße auszurüsten; die in der Nähe von Toulon liegende Reserve-Armee hat Befehl erhalten, sich zur Abfahrt bereit zu halten. Ihre Gegenwart in Afrika ist um so nöthiger, als alle Seeplätze der Regentschaft starke Besatzungen erfordern und die Armee schon ohnehin sehr schwach ist."

Paris, vom 22. August.

Aus Toulon vom 16. d. M. schreibt man: „Am Bord der gestern hier angekommenen Corvette „Echo" befindet sich Herr von Bourmont, der Sohn des Ober-Befehlshabers, mit den dreißig den Algierern während des Feldzuges abgenommenen Fahnen. Nach beendigter Quarantaine wird er dieselben hieher bringen."

Paris, vom 23. August.

Der Messager des Chambres läßt bereits einige Unzufriedenheit über die vielen Absetzungen und Ernennungen durchblicken. Die Regierung, sagt er, ist thätig, wie uns täglich die Fülle des Moniteurs beweist. Ist diese Thätigkeit aber auch in der Wahl ihrer Gegenstände glücklich? Gab es zum Beispiel nichts Dringenderes, als den Staatsrath neu zusammenzusetzen? — An einer andern Stelle desselben Blattes heißt es: „Eine gewisse Ungeduld des Publikums, welche durch die Ungeduld der Bewerber um Aemter noch vermehrt wird, dringt auf Absetzungen und beklagt sich, daß man damit säume. Täglich zeigt eine Menge von Ernennungen diesen Vorwurf als ungegründet. Wahl und Eilfertigkeit sind unverträglich mit einander; denn die erstere setzt Untersuchung, Prüfung und Urtheil voraus. Einen Beamten kann man nicht so leicht improvisiren, wie eine Anklage. Schlage zu, aber höre auch! muß die Regel jeder weisen und gerechten Regierung sein. Wir müssen es zu vermeiden suchen, daß man von der Plünderung der Aemter spreche, wie man von der Plünderung Algiers spricht."

Der Courier fr. enthält in seinem gestrigen Blatte Folgendes: „Es verbreiten sich beunruhigende Gerüchte über eine bevorstehende Krise im Schooße des Ministeriums, die, heißt es, mit dem Austritte des festesten und populairsten unter den Ministern endigen werde. Die erste Veranlassung zu einem Meinungsstreit soll eine Verordnung gewesen sein, wodurch der Justiz-Minister alle wegen politischer Vergehen zuerkannte Strafen zurücknehmen wollte, wogegen andere Mitglieder des Conseils blos eine Amnestie nach Art derer verlangten, die nach der Wiederherstellung der Monarchie schon mehr als einmal erlassen worden sind. Hierzu, so sagt man, kam eine ernstliche Vorstellung des Baron Pasquier, welcher mit einer Explosion in der Pairs-Kammer drohte, wenn man ihr nicht für die Verletzung ihrer Privilegien durch die Verhaftung des Fürsten v. Polignac gerecht würde. Der Justiz-Minister soll im Conseil eine Stütze an Herrn Laffitte und einigen Andern haben, dagegen sollen ihm aber diejenigen entgegen sein, die in der gegenwärtigen Lage des Landes nichts als eine verbesserte Wiederherstellung der Monarchie sehen. Das Ministerium ist freilich nicht ganz so zusammengestellt, wie Frankreich es gewünscht hätte; nicht alle Männer, woraus dasselbe besteht, haben gleichen Anspruch auf das Vertrauen der Nation; nichts desto weniger sagt aber der Instinkt der Selbsterhaltung dem Volke, daß es dieses Ministerium, wenngleich es seinen Erwartungen nicht vollständig entspricht, unterstützen müsse; die Nation sagt sich, daß einige ihrer besten Bürger darin Sitz und Stimme haben, und daß diese gewiß nicht einer Verwaltung ihren Beistand leihen würden, wenn sich von derselben nichts Gutes erwarten ließe. Sollten diese Männer aber einen allzu großen Widerstand finden und sich dadurch zum Austritte genöthigt sehen, sollten Andere, blos auf ihren Namen gestützt, sich zu Herren aufwerfen und ihre Collegen verdrängen wollen, dann freilich würden wir einer verderblichen Krise entgegengehen und noch einmal jene Befestigung der Regierung schwinden sehen, die gegenwärtig in den Wünschen aller Wohlgesinnten liegt. Wir hoffen, daß diese Besorgnisse sich nicht verwirklichen werden; wir wünschen es für das Land, wie für diejenigen, die einen kurzen und beklagenswerthen Sieg erringen möchten.

Der Temps sagt: „Von 500 Personen, welche Karl X. nach Cherbourg gefolgt sind, haben sich nur neunzehn mit ihm eingeschifft; diese sind: Auf dem „Great Britain" die Herren O'Gerty de St. Aubin, der Doctor

Rouget, von Barbancois, v. la Villatte und Frau von Gontaut. Auf dem „Charles Carroll" die Herren von Milanye, v. Talon, v. Lasalle, Gaston de Bouille, von Charette, Herzog v. Polignac, Kentzinger, von Larue, Graf v. Brissac, von Meaupas, Alfred v. Damas, und die Kammerfrauen v. Ste. Maure und v. Charette."

Der Kriegsminister soll beim Könige darauf angetragen haben, alle während der hundert Tage verliehenen Orden und Grade zu bestätigen.

Paris, vom 24. August.

In der Sitzung der Pairskammer vom 23. d. faßte dieselbe folgenden Beschluß: „Dem Art. 29. der Verfassungs-Urkunde gemäß genehmigt die Pairskammer die in St. Lo erfolgte Verhaftung des Fürsten v. Polignac. Was die Verhaftung des Grafen v. Peyronnet in Tours betrifft, so erklärt die Pairskammer mit Hinweisung auf den Art. 68 der Charte, Titel der besondern Bestimmungen, daß von ihrer Seite keine Veranlassung vorhanden ist, darüber zu berathen. Die Pairskammer beauftragt ihren Präsidenten, diesen Beschluß dem Großsiegelbewahrer und Justiz-Minister zu übersenden." — Dieser letztere Beschluß wurde von der Kammer nach einer unerheblichen Discussion genehmigt.

In der Sitzung der Deputirten-Kammer vom 23. d., theilte Hr. Laffitte der Versammlung das nachstehende Schreiben des Hrn. Cas. Perier vom selbigen Tage mit:

„M. H.! Da die Umstände, die mich bewogen hatten, die Präsidentur vorläufig anzunehmen, nicht mehr bestehen, und da meine Gesundheit mir nicht gestattet, dieses wichtige Amt zu verrichten, so ersuche ich Sie, der Kammer meine Abdankung zur Genehmigung vorzulegen und ihr den Ausdruck meines tiefen Dankes für den hohen Beweis des Vertrauens, womit sie mich beehrt hat, zu erkennen zu geben.

(gez.) Cas. Perier."

Die Versammlung beschloß, Hrn. Cas. Perier ihren Dank zu zollen und ihm zugleich ihr Bedauern über die Niederlegung seines Amtes zu äußern. *)

Eine Bittschrift, die am 23. bei Hrn. Debelleyme, dem Präsidenten des Tribunals erster Instanz, eingereicht worden ist, dürfte zu einem eigenthümlichen Processe Anlaß geben. Man wird sich erinnern, daß am h. Heinrichstage die Kohlenbrenner von Paris in St. Cloud vorgelassen wurden, und daß ein Mann, der sich unter ihnen befand und ihre Kleidung trug, in einer kurzen Anrede Karl X. aufforderte, ebenfalls Kohlenbrenner, d. h. Herr im Hause, zu werden. Die Hofleute waren über diesen Rath erstaunt, den man nun für den allgemeinen Wunsch der Bevölkerung von Paris ausgab. Die ehrlichen Kohlenbrenner wurden mit fliegender Fahne nach Sevres geführt und ihnen hier bei dem Restaurateur Legris ein glänzendes Mahl gegeben. Alles war vortrefflich, bis auf die Zahlung für das Mahl; da aber Hr. Legris den Gebrauch in diesen Fällen kannte, so erwartete er die Zahlung der ihm schuldigen 1200 Frs. aus den geheimen Fonds. — Die neulichen Ereignisse haben indeß diese Hoffnung etwas zweideutig gemacht: die Kohlenbrenner sagen, daß sie nichts bestellt hätten, und die Polizeipräfektur kann die Rechtlichkeit der Forderung nicht mehr anerkennen. Hr. Legris macht daher Ansprüche auf Schadloshaltung aus der Besoldung des Hrn. Pailhes, des General-Inspekteurs der Schiffahrt, von dem er behauptet, daß er das Mahl bestellt habe. Man ist auf den Ausgang dieser Sache sehr begierig.

*) In der heutigen Sitzung ist statt Hrn. Cas. Perier fast einstimmig Herr Laffitte zum Präsidenten der Deputirten-Kammer ernannt worden. An seine Stelle wurde Herr Labbey de Pompieres zum vierten Vice-Präsidenten gewählt. Die andern drei Vice-Präsidenten sind bekanntlich die Herren Dupin der Aeltere, B. Delessert und Royer-Collard.

Die Quotidienne sagt: „Ueber die letzten Worte Karls X. bei der Trennung von seinen Garden sind verschiedene Angaben. Dem Journal du Commerce zufolge, soll er gesagt haben: „„Ich nehme keinen Abschied von Euch, wir werden uns bald wiedersehen."" Einer glaubhafteren Erzählung gemäß, soll der König die Standarte der Gardes-du-Corps aus den Händen des Officiers, der sie trug, genommen und gesagt haben: „Meine Herren, ich nehme Ihre Fahne mit mir; der Herzog von Bordeaux wird sie Ihnen zurückbringen."

In der Nacht vom 16. auf den 17. d. M. sind in Auxerre (Dep. der Yonne) Unruhen ausgebrochen. Ein Haufen von Winzern, welche behaupteten, unter der Herrschaft der Freiheit brauche man keine Thorgefälle zu entrichten, zerbrachen die Barrieren, zogen nach der Wohnung des Einnehmers der indirecten Steuern und zerstörten und verbrannten dort alle bei der Erhebung der Abgaben unumgänglich nothwendigen Papiere. Diese Unruhen sollen durch die Nachlässigkeit des Maire veranlaßt worden sein, der 14 Tage verfließen ließ, ohne den neuen König zu proclamiren, wodurch die Gährung unter dem Volke wuchs; zumal da er auch die Organisirung der Nationalgarde versäumt hatte. In Joigny, Sens und Vermenton hat letztere ähnlichen Unruhen vorgebeugt. — Auch in Nismes sind in den Tagen des 15., 16. und 17. Unruhen ausgebrochen, wobei Blut geflossen ist. Diese Unruhen scheinen einen mehr religiösen Character angenommen zu haben. Die Energie des General von Lascours, welcher das Departement commandirt, und des neuen Präfecten von Lacoste hat die Ruhe wieder hergestellt. Zwei Bataillone des 36sten Linien-Regiments und eine Schwadron reitender Jäger sind am 17. von Montpellier und Tarascon in Nismes angekommen. Die neuesten Nachrichten lauten beruhigend, an den Tagen des 18. und 19. war Alles zur Ordnung zurückgekehrt.

Die Tribune des Departements bemerkt: „General Lamarque ist seit einigen Tagen aus der Vendee in die Deputirten-Kammer zurückgekehrt; er hat jene Provinz erst dann verlassen, als Alles ruhig war. Man darf jedoch auf diese scheinbare Ruhe nicht zu sehr bauen. Die Contre-Revolution ist auf diesem Boden des Fanatismus im Aufkeimen, und es ist von Wichtigkeit, daß ein Mann von so viel Muth, Klugheit und Patriotismus, wie der General Lamarque, alle Mittel erhalte, um diesen großen Heerd des Aufruhrs für immer zu zerstören. Die Vendee ist ein Pulverfaß, in welches man vergessen hat Feuer zu werfen, sagte der General sehr bezeichnend bei seiner Rückkehr. Niemand ist besser als er im Stande, die Besorgnisse, die ein solcher Zustand erregt, zu zerstreuen. Nur befürchten wir, das Ministerium werde auf die umfassenden und entscheidenden Pläne des Oberbefehlshabers unserer westlichen Provinzen nicht eingehen.

Paris, vom 25. August.

Es sind hier Zeitungen und Briefe aus Valparaiso bis zum 11. Mai eingegangen, denen zufolge bei Licay,

südlich von St. Jago, eine blutige Schlacht vorgefallen ist, in der General Freire total geschlagen worden, und zwar so, daß er sich kaum mit wenigen Leuten, dem traurigen Ueberreste seiner Armee, nach den Gebirgen flüchten konnte.

Madrid, vom 14. August.

Man will behaupten, daß man dem Könige einen Entwurf zu einer Charte vorgelegt habe, welche zur Zeit der Niederkunft der Königin proclamirt werden, und der von Ludwig XVIII. im Ganzen ähnlich sein soll. Doch sollen dabei folgende Bestimmungen beobachtet werden: Die katholisch-apostolische und Römische Religion soll die einzige geduldete und die Ausübung der übrigen streng untersagt sein. Die Zahl der Pairs des Reichs soll fest bestimmt werden, und um diese Würde zu erhalten, jeder Candidat ein jährliches Einkommen von 33000 Realen (etwas über 3000 Thlr.) als Majorat nachweisen müssen. Die Staatsschuld soll, ohne Ausnahme, anerkannt und unter eine Benennung gebracht und verzinset, und sämmtliche Schulden-Ansprüche in einer bestimmten Zeit eingereicht und nach dieser für null und nichtig erklärt werden. Die Cortesscheine sollen mit einbegriffen, und ein mäßiger Zinsfuß zum Capital geschlagen werden. Die Verkäufe der, unter der Cortesregierung angeschlagenen, Güter sollen anerkannt, und das damals darüber erlassene Gesetz in Kraft gesetzt werden. Die Kammern sollen, auf einen Vorschlag des Königs, über das Schicksal von Amerika entscheiden, und die Maaßregeln bestimmen, welche, im Interesse beider Nationen, ergriffen werden sollen. Die Mitglieder der Municipal-Collegien sollen, inskünftige, weder auf Lebenszeit ernannt werden, noch diese Würde erblich sein. Eine gänzliche und vollkommene Amnestie soll für alle diejenigen erlassen werden, welche sich wegen politischer Verbrechen unter Anklage befinden. Sämmtliche Personen, welche der letzteren wegen ausgewandert sind, sollen in die Amnestie begriffen, in ihre Würden und Aemter wieder eingesetzt, auch Niemand deren ohne Urtheil und Recht beraubt werden können. Der König, heißt es, werde über die Bestimmungen dieser Charte das Gutachten der großen Europ. Mächte einholen.

London, vom 21. August.

Die Times äußert: „Höchst merkwürdig ist der von Herrn von Tracy" — dem Verfasser der bewundernswerthen Commentare zu dem großen Werke Montesquieu's — „in der Französischen Deputirten-Kammer gemachte Vorschlag zur Abschaffung der Todesstrafe in Fällen gleich denen, die den letzten Französischen Ministern, falls man sie schuldig erkennt, das Todes-Urtheil zuziehen würden. Frankreich befindet sich wirklich, in Bezug auf revolutionnaire Hinrichtungen, in einer ganz eigenthümlichen Lage. Es ist nämlich sich selbst sehr deutlich bewußt, daß es sich in den Augen der Welt ganz besonders in dieser Hinsicht von allen Beschuldigungen frei zu erhalten habe. Das erste Blut, das jetzt auf dem Schaffotte flösse, würde, vermöge der Erinnerungen an das, was früher einmal stattgefunden, allgemeinen Abscheu und ein geheimes Grauen einflößen; Niemand würde denken oder es glauben wollen, daß das Leben der schuldigen Minister das einzige Opfer sei, das gebracht werden würde. Wir preisen daher voll Freude und Dankbarkeit jede Maaßregel, welche die Besorgnisse Europa's, daß frühere Scenen wiederkehren würden, zerstreuen muß.

In unseren heutigen Abend-Blättern liest man: „Karl X. und seine Familie werden sich, wie es heißt, nach Lulworth in Dorsetshire begeben, wo sie, so lange ihr Aufenthalt in England währt, wohnen, jedoch nur als Privatpersonen angesehen werden sollen. Man glaubt nicht, daß Karl X. lange in England bleiben werde, (dem Globe zufolge, nur zwölf Tage) und zwar ist man der Meinung, es sei besonders der Umstand, daß dem Herzoge von Bordeaux von seiner Familie der Titel als König von Frankreich beigelegt werde, was dem längern Aufenthalte der königlichen Familie im Wege sei.

London, vom 24. August.

Der Sun sagt: „Wir haben heute ein Privatschreiben von einer sehr angesehenen Person aus Paris in Händen gehabt, in welchem es heißt, daß Lord Stuart de Rothsay mehreren Englischen Familien angerathen habe, Frankreich zu verlassen, und daß auch bereits in Folge dieses Winkes viele von Paris abgereist seien. Hieraus würde hervorgehen, daß man neuen Unruhen entgegensähe."

Das Court-Journal erklärt den angeblichen Protest des Herzogs v. Orleans gegen die Aechtheit des Herzogs von Bordeaux für eine unverschämte Erdichtung. Das Englische Blatt, in welchem der Protest zuerst erschienen, enthielt drei Tage später einen Artikel, in welchem der Herzog von Orleans jenes Machwerk ausdrücklich desavouirte.

London, vom 25. August.

Am 21. wurden von dem Franz. Consul in Portsmouth 336,000 Fr. in Golde Namens Karls X. bei den Banquiers Grant & Comp. deponirt.

Der gegenwärtige König der Franzosen soll ein Privateinkommen von 30 Mill. Fr. besitzen.

Der „Great-Britain", ein Schiff von mehr als 700 Tons, ist sehr stark mit Lebensmitteln versehen und wahrscheinlich zu einer langen Reise bestimmt gewesen.

Der Herzog v. Ragusa wurde hier Sonnabend, als er nach dem Haymarket-Theater ging, vom Volke erkannt und furchtbar ausgezischt und verhöhnt.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Nach einer Cabinetsordre Sr. Maj. haben künftig die Stadtgemeinden, welche die Abtragung ihrer Stadtmauern, Thore, Thürme, Wälle und anderer, zum Verschlusse sowohl, als zur Vertheidigung der Städte bestimmten Anlagen beabsichtigen, dieß zuvörderst der Regierung anzuzeigen und vor der Ausführung deren Entschließung zu erwarten. Die Regierungen werden von den Ministern des Innern, des Krieges und der Finanzen wegen der anzustellenden weiteren Erörterungen mit Instruktion versehen.

In einer Pariser Zeitschrift wird — vor dem Ausbruche der neuesten Revolution — Folgendes erwähnt, das, wenn es wirklich wahr ist, wenigstens ein höchst merkwürdiger Zufall und von Abergläubigen auch wohl ein Anzeichen des Sturzes der Bourbonen genannt werden kann — nämlich, daß die Lilie, welche die Spitze der Thurmspitze auf dem Pantheon in Paris bildete, durch einen Blitzstrahl neulich weggeschlagen worden ist.

Geognostische Neuigkeit.

Unter dieser Ueberschrift theilt das Ausland folgendes Schreiben aus Venedig mit: „Die thierischen Ueberreste, wegen ihrer Conservation und Bestimmu-

heit merkwürdig, die man seit einiger Zeit in den Höhlen Deutschlands, Frankreichs und Englands aufgefunden, haben die Aufmerksamkeit der Naturkundigen in einem hohen Grade auf sich gezogen und dadurch ein neues Alter für unsere Erdkugel, eine neue Formation in der Geologie begründet. Italien, im weitern Sinne des Worts, das in Hinsicht der Knochen, Trümmergesteine (Beinbreccien) alle Länder übertrifft, weil es deren am Scerbaro di Romagnano bei Verona, am Berge Uliveto zu Pisa, am Mont de Chateau in der Grafschaft Nizza, am Vorgebirge Palinuro zu Neapel, in Sicilien, Korsika und Sardinien, dann in Dalmatien in großer Mannigfaltigkeit und Menge aufzuweisen hat, konnte bisher, ungeachtet alles Fleißes und Untersuchens, in den vielfältigen Höhlen, deren es auf dieser Halbinsel so viele giebt, keine Ueberreste von Land- und Säugethieren entdecken. Es ist bekannt, welche Mühe und Unkosten der reiche Mineralog, Marquis Vitaliano Borromeo in Mailand, bei Untersuchung der so sehr verschrieenen Höhle, il Buco del piombo genannt, bei Erba in der Provinz Como, dann der große Grundbesitzer Parolini zu Passano mit Durchwühlung der weitläufigen Höhle am Flusse Brenta, unweit seiner Güter, angewandt und verspilttert haben. Alles Suchen und Nachgraben war vergebens. Man konnte nicht die mindeste Spur von einem einst dahin geflüchteten Thier entdecken; nicht ein Zahn, nicht ein Bein, das vom Gewässer dorthin geschwemmt seyn könnte, wurde je aufgefunden. Schon wollte man daraus den Schluß ziehen, daß in Italien bei der letzten Katastrophe, welche die Welt erlitten, nicht die nämlichen Umstände vorhanden gewesen, welche die verschiedenartigsten Thiere in eine und dieselbe Höhle zusammentrieben und sie dort, vielleicht nach blutig geführten Kriegen, die ihr zufälliges Zusammenfinden verursachte, mit einander ihren Tod und ihr gemeinschaftliches Grab finden ließen. Nun schreibt der um die Naturgeschichte Siciliens sehr verdiente Baron Bivona Bernardi aus Palermo, daß endlich im vorigen Märzmonat eine Grotte aufgefunden worden, welche wohl erhaltene lehrreiche Ueberreste von Land- und Säugethieren in großer Anzahl darbietet. Ein Bauer, in der Absicht einen Schatz zu suchen, begab sich nämlich nach der unweit von Palermo gelegenen, am Fuße des Berges Grifone befindlichen Grotte, oberhalb der Quelle des Baches Maredolce, wo schon zuvor Knochenbreccien vorgekommen waren, und förderte, anstatt des Goldes und Silbers, mehrere Knochen zu Tage. Als dieses ruchbar geworden, ja als einige Gebeine zum Kauf ausgeboten wurden, begab sich erwähnter Baron selbst an Ort und Stelle und überzeugte sich, daß die Höhle eine überaus große Menge von Knochen enthalte, welche in horizontalen wohl 20 Palmi hohen Schichten am Boden über einander liegen und von großer Regelmäßigkeit und Ordnung zeugen. Bivona scheute keine Mühe und keine Kosten. Er ließ vielfältig und mit Fleiß mehrere Stellen durchsuchen, gab selbst die Fingerzeige zur Aufgrabung und ward dafür über alle seine Erwartung belohnt. Die Schichten folgten sich in nachstehender Ordnung. Erstlich erschien eine Lage von Knochen fast in ihrem natürlichen Zustande, mit abgerundeten Kalksteinen und Töpferthon vermischt. Sie lagen ganz locker in diesem Thon und waren leicht aufzulösen. Darauf folgte eine Lage, die schon ganz versteinerte Knochen enthielt. Diese Ueberreste waren mit Rollstücken und Kalktuff zusammengekittet. Die dritte Schicht bot ebenfalls schon ganz versteinerte Knochen dar; sie waren aber mit Rollstücken und verhärtetem Thon verbunden. Die vierte und letzte Lage endlich hatte zwar auch wieder ganz versteinerte Knochen; das Bindungsmittel aber war ein Kalk und der Teig, worin sie lagen, ein feiner Quarzsand und größere Rollgesteine, als bei den übrigen. In der Dammerde, welche die erste Schicht bedeckt, fehlen Bruchstücke von Gebeinen nicht, sind aber sehr selten und von einer Qualität, die auf zarte und schwache Thiere hinweis't.

Eine sonderbare Erscheinung, fährt der Baron fort, sey noch der Umstand, daß die ganze untere Seite der Höhlenwand links, die durch das Graben aufgedeckt worden, das Ansehen einer ebenen und geschliffenen Oberfläche besitzt, während der obere Theil und das Gewölbe sich dem Auge rauh und höckerig darbietet und an einigen Stellen von irgend einer Gattung der Muschel Modiolus, die einst dort hauste, durchbohrt zu sein scheint. Auch glaubt er aus seinen Beobachtungen folgern zu dürfen, daß der Boden dieser Höhle der aufgeschwemmten Gebirgsformation angehöre, und demnach die Knochen zu verschiedenen Epochen von den Gewässern dahin geführt und abgesetzt seyen; er vermuthet sogar, daß das Lager, welches sie enthält, auf einen viel größern Raum, als den die Grotte einnimmt, sich ausdehnen dürfte.

Die meisten Knochen, sagt Bivona, gehören den Nilpferden von allen Größen und Gattungen, die jetzt nicht mehr existiren, an. Man fand sowohl von dem großen als von dem kleinen Hippopotamus, die Cuvier in seinen „Recherches" (p. 310, 332 u. 333) beschrieben, ganze Gerippe. Der kleinere Theil der Knochen gehört dem vorweltlichen Elephanten Blumenbachs, dem Mammuth Sibiriens zu. Ueber die Gebeine zweier großen wiederkäuenden Thierarten und über mehrere Knochen, kleinern Säugethieren zuständig, wird erst später das Resultat seiner Beobachtungen erscheinen *).

Zu bedauern ist nur, daß der gelehrte und eifrige Untersucher von dem Zustande, in dem sich die Knochen befinden, das heißt, ob sie abgerundet, eckig, splittrig oder in ihrer wahren Gestalt erscheinen, welche Materien sie durchdringen, von welcher Art das Gerölle sey, das mit ihnen vorkommt, u. s. w. keine bestimmte und nähere Nachricht ertheilt, und die übrigen Geologen, welche dabei gegenwärtig zu sein nicht das Glück hatten, in großer Ungewißheit läßt. Er fügt jener Mittheilung nur noch eine Vermuthung bei, daß ihm nämlich die geringe Höhe des Knochenlagers über der dermaligen Oberfläche des Meers verbiete, sie einer der ältesten Katastrophen zuzuschreiben; er aber gleichwohl bekennen müsse, daß, wegen der Verschiedenheit der dort entdeckten Thierarten gegen die jetzt lebenden, diese Umwälzung auf eine sehr entfernte Epoche zurückgeführt werden dürfte.

---

*) Sie werden von dem Riesenhirsch, vom Tapyr und von einer Art Pferd, dem Elasmotherium handeln.

Bekanntmachung.

Durch verspätete Ueberreichung mehrerer Nachweisungen der für July d. J. bis July k. J. unterzeichneten Armenbeiträge sind wir bisher verhindert worden, die Einholung derselben zu veranlassen. Nachdem diese Verhinderung nunmehr beseitigt ist, wünschen wir, daß jetzt die Beiträge für die Monate July und August zugleich entrichtet werden mögen, um mit der ferneren Einziehung in regelmäßigen Gang zu kommen. Stettin, den 30sten August 1830.

Die Armen-Direktion.

Große musikalische Aufführung in Stettin.

Am 14ten und 15ten September werden Unterzeichnete in der Form eines Musikfestes zwei große Aufführungen veranstalten. Alle Freunde der Tonkunst unserer Stadt, sowie alle Tonkünstler hieselbst, haben sich zu diesem Zwecke bereits vereinigt. Auch aus den benachbarten Städten von Stettin ist uns Unterstützung zugesagt. Auswärtige Tonkünstler und Sänger von Berlin und Halle haben die Ausführung der Haupt-Solo-Parthieen auszuführen gütigst übernommen. Am 14ten, Abends um 5 Uhr, wird in der erleuchteten Jacobikirche mit einem Personale von zwei bis drei Hundert Theilnehmern „Die Zerstörung Jerusalems", Oratorium von G. Nicolai, componirt von C. Löwe, und am 15ten im Schützensaale, neben Solo-Gesangspartheeen, Beethoven's C-moll-Symphonie von einem zahlreichen Orchester-Personale aufgeführt werden. Näheres werden wir nachträglich anzuzeigen nicht verfehlen. Stettin, am 28sten August 1830.

Löwe. Liebert.

Der Druck des Textes von dem Oratorium „Die Zerstörung Jerusalems" von G. Nicolai wird Ende dieser Woche beendigt sein, und es ist dieser vorläufig für 2½ Sgr. zu haben. Einen empfehlenswerthen Commentar dazu findet man im Anhange des Bollhagenschen Gesangbuches: „Historia von der Zerst. J.", welche aus den besten Quellen der damaligen Schriftsteller, namentlich aus dem Josephus entlehnt ist. Die poetische Bearbeitung von Nicolai unterscheidet sich nur dadurch, daß sie durchgehends das christliche Grundmotiv dieser großen, welthistorischen Begebenheit, und die christliche Glaubenslehre im Gegensatze zum Juden- und Heidenthume in der stillen Theilnahme der ersten christlichen Gemeinde unter ihrem Bischofe Anoclet hauptsächlich hervorhebt. Stettin, den 1. Sept. 1830.

Löwe.

Literarische Anzeigen.

Höchst wichtige Anzeige

für

Guts-, Zuckersiederey-, Branntweinbrennerey-, Bierbrauerey-, Färberey-Besitzer, Essigfabrikanten, Landwirthe, Kaufleute, Apotheker und für diejenigen welche eine Essigfabrik anlegen oder ihren Essig-Bedarf selbst bereiten wollen.

Die durch gründliches Forschen errungene, durch reine Erfahrung geprüfte und bewährte, mit wenig Kosten verknüpfte

Geschwind-Essig-Fabrikation

mit

deutlicher und genauer Beschreibung und Zeichnung des Apparats

von

C. E. Schneefuß in Königsberg i. d. Neumark.

Preis eines Exemplars 1½ Fr.d'or od. Werth in Court.

Die Nicolaische Buchhandlung in Stettin nimmt hierauf Bestellung an.

Interessante Schrift für Preuss. Staatsbeamte und Unterthanen.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und bei F. H. Morin (Mönchenstrasse No. 464) zu haben:

Ueber den Werth

von

Provinzialgesetzen;

mit

besonderer Beziehung auf Preussen.

Von San-Marte.

gr. 8. Geheftet. Preis 12½ Sgr.

Die Schrift ist jetzt, wo man in unserm Staate mit einer Revision der Gesetze beschäftigt ist, nicht nur für den Justizbeamten, sondern für jeden Preuss. Staatsbürger, von hohem Interesse. Sie enthüllt die Unvollkommenheiten und Nachtheile der Provinzialgesetze und dringt auf ihre Aufhebung; sie zeigt die Nothwendigkeit Eines einzigen Gesetzbuches für den ganzen Staat, indem sie sich zugleich über den eximirten Gerichtsstand und manches Andere freimüthig ausspricht.

Pädagogische Anzeige.

Sollte irgendwo in nicht bedeutender Entfernung von Stettin von einer oder mehrern Familien zusammen auf dem Lande ein Lehrer von vorzüglicher Qualifikation in Wissenschaft, Sprachen und Musik gesucht werden, so beliebe man Adressen oder portofreie Briefe deshalb unter der Bezeichnung L. D. an die Zeitungs-Expedition einzusenden.

Anzeige.

Mit der Post zurückgekommene unbestellbare Briefe: 1) Frau Einnehmer Lange in Löcknitz. 2) Mühlenmeister Willasch auf dem Berge. 3) C. H. A. Müller in Frankfurth a. d. O. 4) Saß in Stargordt. 5) Müllergesell Schröder in Groß-Möllen. 6) Studiosus Sehmsdorff in Berlin. 7) C. F. W. Thiele in Cörlin. 8) Syndicus Hedemann in Swinemünde. 9) Wunderlich in Culm. 10) Wolffgram in Lindeberg. 11) Musikgelehrter Reichardt in Swinemünde. Stettin den 2ten September 1830.

Ober-Post-Amt.

(Hiebei eine Beilage.)

Beilage zu No. 71. der Königl. Preußischen Stettiner Zeitung.
Vom 3. September 1830.

Anzeigen.

Jungen Damen und Kindern weiblichen Geschlechts, welche gründlichen Unterricht in der deutschen und französischen Sprache, so wie in der Geschichte und Geographie zu haben wünschen, werden die Herrn Prediger Schünemann und Teschendorff, eine, hiezu tüchtige, Privatlehrerin, gefälligst nachweisen.

Harlemmer Blumenzwiebeln.

Ein Theil der von Amsterdam erwarteten Blumenzwiebeln ist bereits angekommen und nebst Verzeichniß täglich zu haben. Den Rest erwarte ich binnen 8 Tagen ebenfalls. Stettin den 3ten September 1830.
W. G. Hennig,
große Domstraße No. 671.

Meine Niederlage

seidener Herrnhüte ist durch neue Zusendungen wieder aufs beste complettirt, die bereits bekannte schöne Qualität dieser Hüte ist bei diesen Sendungen noch übertroffen und der Preis von 27 Sgr., 1 Rthlr. 8 Sgr., 2 Rthlr. und 2 Rthlr. 25 Sgr. nicht erhöhet worden. P. F. Düricux, Schuhstraße 148.

Die von mir bisher betriebene Brauerei habe ich von heute ab dem Herrn Ernst Cochoy käuflich überlassen. Meinen geehrten Kunden zeige ich dies an; indem ich für das mir geschenkte Zutrauen recht verbindlich danke, und zugleich bitte, solches auf meinen Nachfolger übergehen zu lassen. Stettin, den 1sten September 1830. C. F. Rix.

Auf vorstehende Anzeige mich beziehend, empfehle ich mich dem sehr geehrten Publikum, den bisherigen werthen Abnehmern, Freunden und Bekannten mit dem Bemerken ganz ergebenst, daß das von meinem Herrn Vorgänger gebraute, wegen vorzüglicher Klarheit und angenehmen Geschmacks so sehr empfohlne Waizenlager-, Merseburger und Manheimer, so wie auch Braun-Bier in Gebinden und Flaschen nach wie vor in bester Güte bei mir zu haben ist. Ich darf hoffen, durch gutes Bier, prompte und reelle Bedienung alle meine geehrten Kunden zufrieden zu stellen.
Ernst Cochoy,
Frauenstraße No. 903.

Die Posen- und Oblaten-Fabrik,

Heumarkt No. 26 hinter dem Rathhause,
von J. A. Füller aus Berlin,

empfiehlt, außer allen Gattungen Siegel- und Kirchen-Oblaten nach alter und neuer Form, auch vorzüglich schön gezogene Posen nach Berliner, Hamburger und Französischer Art, geschnitten und ungeschnitten, zu den billigsten Berliner Fabrikpreisen. Diese Posen sind ganz besonders für Diejenigen geeignet, die gern mit einer hart elastischen und rein spaltenden Feder schreiben. — Auch werden Posen auf jede Art nach Belieben für das Billigste daselbst gezogen.

☞ Sogenannte Maschinen-Tüll-Fraisen und alle Arten Hauben, werden gut und billig gewaschen, Baumstraße Nr. 1010. Friedericke Caspari.

Sollte ein rothseidener Regenschirm, den ein Reisender vermißt, bei seinen hiesigen Besuchen etwa irgendwo stehen geblieben sein, so wird gebeten, solchen gefälligst an Herrn Brehmer in den drei Kronen abgeben zu lassen.

Es wird ein Marqueur verlangt; das Nähere in der Schuhstraße No. 863.

Eine gesetzte und erfahrne Wirthschafterin, welche weniger auf großes Gehalt, als auf gute Behandlung sieht, wünscht hier oder auf dem Lande ein baldiges Unterkommen, allenfalls auch zur Aufsicht über Kinder; das Nähere ist No. 152 eine Treppe hoch zu erfragen.

Ein junges gebildetes Mädchen, das schon mehrere Jahre Erzieherinn gewesen, und die besten Zeugnisse hat, wünscht zu Michaeli eine Stelle in dieser Art, vorzugsweise wieder auf dem Lande, ein Unterkommen. Nähere Auskunft hierüber erhält man bei H. Schmidt Wittwe am Bollenthor.

Steckbriefe.

Aus Letschin hat sich die nachstehend bezeichnete Dienstmagd Anna Elisabeth Arlt aus dem Dienste ihres Brodherrn, des Halb-Kossäthen George Dames, am 28sten d. M. heimlich entfernt. Sämmtliche Civil- und Militairbehörden werden ersucht, auf dieselbe Acht zu haben, sie im Betretungsfalle zu verhaften und an den Landrath Cüstrinschen Kreises nach Cüstrin abliefern zu lassen. Cüstrin, den 31sten July 1830.

Königl. Landrath des Cüstrinschen Kreises.

Bekleidung: ein blau buntes kattunenes Oberkleid, blau Gingham-Spencer, blaue bunte Schürze mit Kanten, weiße Mütze und Kopftuch, weiße baumwollene Strümpfe, saffiane Schuhe.

Besondere Umstände: ist dringend verdächtig, nachstehende dem Dams gehörige Sachen gestohlen zu haben: 1) einen kurzen kattunen Frauenrock, 2) eine karirte rothe Schürze, 3) zwei rothbunte Tücher mit Frangen, 4) eine blaue Schürze, 5) zwei Ueberhemden mit doppelten Kragen, 6) ein schwarz seidenes Tuch, 7) eine weiße Mütze, 8) ein Paar lederne Schuhe.

Signalement: Geburtsort Ochelhermsdorf bei Grüneberg. Vaterland Schlesien. Gewöhnlicher Aufenthalt Letschin. Alter 28 Jahr. Stand Dienstmagd. Größe 5 Fuß. Haare dunkelblond. Gesichtsfarbe gesund. Gesichtsbildung länglich.

Auf dem Transport von Bentschen nach Wollstein ist die nachstehend bezeichnete gefährliche Verbrecherin Johanna Eleonora Jäckel, welche wegen Dieb-

stahl in Verhaft gewesen, am 31sten July ihren Begleitern entsprungen. Sämmtliche Civil- und Militairbehörden werden ersucht, auf dieselbe Acht zu haben, sie im Betretungsfalle zu verhaften und nach Wollstein abliefern zu lassen. Wollstein, den 1sten August 1830. Königl. Preuß. Friedensgericht.
Winkler.

Bekleidung: roth und weiß carirtes Gingham-Kleid, dergl. Schürze, weiße Haube mit Fileestreifen und trägt ein großes Umschlagetuch, weiß, gelb und roth geblümt, ein Paar lederne Schuhe.

Signalement: Geburtsort Radowitz. Gewöhnlicher Aufenthalt Delowiec. Alter 23 Jahr. Größe 4 Fuß 6 Zoll. Haare blond. Augenbraunen blond. Augen blau. Nase und Mund klein. Gesichtsbildung länglich. Statur stark.

Aus Peitz hat sich der nachstehend bezeichnete Tuchmachergeselle Wilhelm Ferdinand Gottlieb Hennig, mit Zurücklassung seines Passes, des Betruges dringend verdächtig, am 5ten July heimlich entfernt. Sämmtliche Civil- und Militairbehörden werden ersucht, auf denselben Acht zu haben, ihn im Betretungsfalle zu verhaften und davon, daß dies geschehen, hier Anzeige zu erstatten. Peitz, den 2ten August 1830. Der Magistrat.

Bekleidung: schwarzen Klappenrock, schwarze Weste, lange schwarze Hosen über die Stiefeln, runden schwarzen Hut.

Signalement: Geburtsort Bojanowo. Vaterland Großherzogthum Posen. Religion evangelisch. Alter 26 Jahr. Gewerbe Tuchmachergeselle. Größe 5 Fuß. Haare braun. Stirn schmal. Augenbraunen braun. Augen blau. Nase klein. Mund proportionirt. Zähne vollständig. Bart braun. Kinn rund. Gesichtsfarbe gesund. Gesichtsbildung, oval. Statur klein.

Der nachstehend bezeichnete Tuchmachergeselle Friedrich Felchen, auch Krause genannt, welcher wegen Vagabondirens wiederholend bestraft und dieserhalb sogar schon mit einer einjährigen Korrectionsstrafe belegt worden ist, hat sich neuerdings von hier ohne alle Legitimation entfernt. Sämmtliche ꝛc. Behörden werden ersucht, auf denselben Acht zu haben, ihn im Betretungsfall zu verhaften und uns hiervon gefälligst zu benachrichtigen. Cottbus, den 11ten August 1830. Der Magistrat.

Besondere Umstände: ist wegen Vagabondirens in dem Dorfe Göhlsdorff bei Brandenburg verhaftet worden, und auf unser Ansuchen ist derselbe von dem Königl. Rent- und Polizei-Amt Lehnin zu Brandenburg unterm 13ten v. M. mittelst beschränkter Reiseroute hierher zurückgewiesen aber bis jetzt nicht eingetroffen.

Signalement: Geburtsort Lübben. Gewöhnlicher Aufenthalt Cottbus. Alter 34 Jahr. Gewerbe Tuchmachergeselle. Größe 5 Fuß 4½ Zoll. Haare braun. Stirn hoch und bedeckt. Augenbraunen blond. Augen grau. Nase proportionirt. Zähne vollständig. Bart braunen. Kinn breites. Gesichtsfarbe gesund. Gesichtsbildung breite. Statur untersetzt. Besondere Kennzeichen: hat über dem linken Auge eine Narbe.

Der nachstehend bezeichnete Militairsträfling Johann Ferdinand Wenzel hat heute Gelegenheit gefunden, aus dem hiesigen Lazarethe zu entweichen. Sämmtliche Civil- und Militairbehörden werden ersucht, auf denselben Acht zu haben, ihn im Betretungsfalle zu verhaften, und an die unterzeichnete Commandantur abliefern zu lassen. Cüstrin, den 14ten August 1830.
Königl. Preuß. Commandantur.

Bekleidung: weiß und blau gestreifter drillichner Lazareth-Kittel, ein Paar dergl. lange Hosen, ein Hemde, ohne Kopf- und Fußbekleidung.

Signalement: Geburtsort Schönlanke, Czarnikower Kreis im Großherzogthum Posen. Religion evangelisch. Alter 22 Jahr. Gewerbe Schuhmacher. Größe 5 Fuß 3 Zoll 2 Strich. Haare und Augenbraunen braun. Stirn frei. Augen blau. Nase proportionirt. Mund gewöhnlich. Zähne gut. Bart wenig und schwarzen. Kinn rund. Gesichtsfarbe gesund. Gesichtsbildung oval. Statur mittelmäßig.

Oeffentliche Vorladung.

Auf gemeinschaftliches Anhalten des Pächters Johann Joachim Niez zu Sellentin und des Pächters Carl Rewold zu Bantow, sind durch die vom Königl. Hofgerichte unterm heutigen dato erkannten gerichtlichen Vorladungen alle diejenigen, welche an das vom Erstern an Letztern abgestandene Pachtrecht des Guts Sellentin, so wie die verkäuflich mit überlassenen Sommer- und Winter-Saaten, Ackerarbeit, Dungfuhren, Brücken und Befriedigungen, Schlete und ein kleines Stallgebäude, die zum Eigenthume des Cedenten und Verkäufers gehören, aus irgend einem rechtlichen Grunde Forderungen und Ansprüche haben könnten, aufgefordert, solche am 6ten September, 8ten October oder 15ten November d. J., Morgens 10 Uhr, vor dem Königl. Hofgerichte anzugeben und gehörig zu bescheinigen, widrigenfalls sie nicht weiter damit werden gehöret, sondern durch den am 14ten December d. J. zu erlassenden Präclusiv-Abschied für immer werden abgewiesen werden. Datum Greifswald, den 28sten July 1830.

Königl. Preuß Hofgericht von Pommern u. Rügen.

Jagdverpachtung.

Es soll die Jagd auf der Feldmark Marsdorff bei Gollnow, welche bisher eine jährliche Pachtsumme von 60 Rthlr. eingebracht hat, vom 1sten September dieses Jahres ab anderweitig auf 7 Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden. Liebhaber werden davon hierdurch mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß diese Jagd demjenigen, der bis zu dem auf den 8ten September c., Vormittags 10 Uhr, im Schulzenhofe zu Marsdorff angesetzten desfallsigen Licitations-Termine, vor oder in diesem, das annehmlichste Gebot gethan hat, zugeschlagen werden soll. Stettin, den 28sten August 1830.

Marien-Stifts-Administration.

Holzverkauf.

Zum öffentlichen Verkauf von
28½ Klafter eichen 3füßig Klobenbrennholz,
im Königl. Ziegenorter Forste, steht ein Termin plus

licitationis auf den 11ten September c., Vormittags von 10 bis 12 Uhr, im hiesigen Forsthause an; welches hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird. Ziegenort, den 29sten August 1830.

Der Königl. Oberförster Sonnenberg.

Verkaufs-Anzeige.

Da ich meine Reichenbachsche Schaafheerde zur Hälfte mit hierher genommen habe, so wird es mir schwer, die Schaafe sämmtlich auszufüttern; ich will daher meine Zuchtböcke zu billigen Preisen verkaufen, ich kann diese nicht allein als feine, sondern auch als sehr wollreiche Thiere empfehlen. Alt-Storckow bei Nörenberg, den 15ten August 1830.

C. Knappe.

Zu verkaufen in Stettin.

Ein Fortepiano soll wegen Mangel an Raum billigst verkauft werden, auf der großen Lastadie No. 263.

Ein gutes mahagoni Fortepiano, 6 Octaven groß, steht zum Verkauf und kann täglich besehen werden in der Breitenstraße No. 357, parterre.

Ein sehr gutes Clavier und eine große steinerne Tischplatte billigst, in der großen Oderstraße No. 6.

Eine Flucht Tauben von vorzüglicher Schönheit ist zu verkaufen und, wenn es gewünscht wird, auch der Boden zu vermiethen. Wo? sagt die Zeitungs-Expedition.

*** Eine neue Sendung fein und extra feine $\frac{7}{4}$ br. Tuche, in den neuesten Modefarben, erhielt in Commission und verkauft billigst

August Schmidt, Breitestrasse No. 385.

Neuen Holländischen Voll-Hering von vorzüglicher Güte, in kleinen Gebinden, Original-Packung, verkauft billigst

Ernst Christian Witte,
Stettin, Speicherstrasse No. 68.

Wir erhalten so eben eine Parthei vorzüglich schönen neuen holl. Matjes-Hering, den wir in $\frac{1}{1}$ und $\frac{1}{2}$ so wie auch ausgepackt in $\frac{1}{16}$ und $\frac{1}{32}$ Tonnen, letztere zu 3 und $1\frac{1}{2}$ Rthlr. verkaufen.

Simon & Comp.

Varinas-Canaster, schön und billig, bei

G. A. Theod. Gierke.

Sehr gute Zwiebeln von blauen und weißen Hyacinthen bei Lischke.

Gepochten Gips à Pfd. 9 Pf., fette gelbe Erde à Pfd. 6 Pf., fein engl. Sanftroth à Pfd. $2\frac{1}{2}$ Sgr., fein Goldoker à Pfd. $1\frac{1}{2}$ Sgr., Schlemmkreide à Pfd. 6 Pf., Bimstein à Pfd. 2 Sgr., bei Ctnr. billiger; mehrere Sorten feine Malerfarben, um damit zu räumen, unterm Einkaufspreis; Hallesche Backpflaumen à Metze $7\frac{1}{2}$ Sgr., Catharinen-Pflaumen à Pfd. 3 Sgr., Reisgries und Mehl à Pfd. 4 Sgr., Carol. Reis, $11\frac{1}{2}$ Pfd. für 1 Rthlr., echten Limburger Käse à Stück 11 Sgr., nebst allen Gewürzwaaren zum billigsten Preise bei

C. Hornejus,
Louisenstraße No. 739.

Neue Salz-Gurken, und neue Holl. Heringe, billigst bei C. Hornejus.

Büchene Achsen, eichene Zaunpfosten, fichtene und eichene Bretter und Planken und fichten Viertelholz in allen Dimensionen verkaufe ich billig auf meinem Holzhofe, beim Kahnbauer Masche belegen.

Th. Bandelow, Roßmarkt No. 604.

Fußdecken,

welche, so oft ich damit hier gewesen bin, sehr viel Beifall gefunden haben, offerire ich diesmal eine neue breitere Sorte zum billigsten Preise.

Fußdecken-Fabrikant Berndt aus Schönberg,
logire bei Herrn Niescher an der Mönchenbrücke.

Gersten Futterschroot, den Scheffel zu 1 Rthlr., bei Ed. Schultz, Heumarkt No. 25.

Prager Tintenpulver,

welches durch bloße Vermischung mit kaltem Regen- oder Flußwasser in eine sogleich brauchbare dauerhafte, ganz vorzüglich schöne schwarze Tinte augenblicklich verwandelt wird, und deshalb als das entsprechendste Reisetintenpulver zu empfehlen, ist nebst Verfertigungsanweisung bei mir zu haben.

Ed. Schultz, Heumarkt No. 25.

Guten Brenner- und Futter-Weizen bei

Edzardi & Wichmann.

Fein gesponnene gekrollte Pferde-Schweifhaare sind bei mir zu einem billigen Preise zu haben.

C. F. Langmasius.

Zu verauctioniren in Stettin.

Kalender-Auction.

Im Auftrage des Königl. Wohllöbl. Haupt-Kalender-Comtoirs zu Berlin, sollen Donnerstag den 9ten September c., Nachmittags 2 Uhr, in der Reifschlägerstraße No. 119, eine Anzahl der bessern und zu empfehlenden historisch-genealogischen, Berliner Taschen- und große Etuis-Kalender, sämmtlich mit Kupfern, von den Jahrgängen 1820 bis 1828; so wie mehrere der vorzüglichsten Berliner Taschenbücher aus den Jahren 1817 bis 1827, gegen sofortige Zahlung öffentlich versteigert werden. Stettin, den 31sten August 1830.

Reisler.

Miethsgesuch.

Wer zu Ostern 1831 oder zu einem spätern Miethstermin, in der Oberstadt oder deren Nähe, ein Lokal von 14 bis 16 geräumigen Zimmern, in einem oder in zwei Stockwerken gelegen, zu einem Geschäftsgebrauche auf einer Reihe von Jahren zu vermiethen wünschet, beliebe eine ausführliche Anzeige davon, unter Beifügung der Bedingungen mit X. No. 12 bezeichnet, in der Zeitungs-Expedition abzugeben.

Zu vermiethen in Stettin.

Baumstraße No. 1019 ist ein gutes Pianoforte billig zu vermiethen.

Im Hause No. 728 kleine Wollweberstraße ist eine Stube mit Schlafkabinett parterre zum 1sten October für einen einzelnen Herrn zu vermiethen.

Die zweite Etage des Hauses No. 784 an der kleinen Dom- und Bollenstraßen-Ecke, wobei auch ein Pferdestall, ist noch zu Michaelis c. zu vermiethen.

Zwei Stuben, 3 Kammern nebst Zubehör, oder 1 Stube und 2 Kammern sind zum 1sten October zu vermiethen, Rosengartenstraße No. 302.

Im Hause 526 am grünen Paradeplatze ist die zweite Etage, bestehend in einem Saal, 5 heizbaren Zimmern, 3 Cabinetten, Küche und Speisekammer, nebst Pferdestall für 4 Pferde und Wagenraum, zum 1sten October d. J. zu vermiethen. Das Nähere große Wollweberstraße No. 589.

Am Roßmarkt No. 760 ist das dritte Stockwerk nebst Stallung, auch ohne letztere, zu Michaelis d. J. zu vermiethen.

Kohlmarkt No. 613 ist eine freundliche Wohnung im zweiten Stock zum 1sten October an ein paar stille und ruhige Leute zu vermiethen.

Am grünen Paradeplatz im Hause No. 543 ist die 2te Etage, in 5 Stuben, Kammern, Küche nebst Keller und Holzgelaß, zum 1sten October d. J. zu vermiethen. Näheres im Hause unten linker Hand.

Mönchenstraße No. 458 ist ein Logis von 2 Stuben, Küche und 2 Kammern zum 1sten October zu vermiethen.

Mönchenstraße No. 607 steht die zweite Etage, aus 3 Stuben, 2 Kammern, Küche und Holzgelaß, zum 1sten October d. J. zu vermiethen frei.

In der großen Oderstraße No. 6 sind 2 Stuben und 1 Kammer zu vermiethen.

Eine Stube mit Meubeln, in der Nähe beim Packhofe, ist zum 1sten October zu vermiethen; das Nähere darüber ist zu erfragen in der Frauenstraße No. 917 in der 3ten Etage.

Ein sehr elegantes Quartier von 3 bis 4 Stuben, Cabinet und Zubehör steht sogleich, oder auch zu Michaeli, Speicherstraße Nr. 68 zu vermiethen.

In der Hagenstraße No. 37 ist eine Stube mit Meubeln nebst Schlafgemach sogleich zu vermiethen.

Eine Wohnung, bestehend in einer Stube, hellem Flur und heller Küche, steht zum 1sten October an einen ruhigen Miether zu vermiethen, im Hause Küterstraße No. 43.

Am Pladdrin No. 114 B. ist eine freundliche Wohnung, parterre, von 3 Stuben, 4 Kammern, Küche nebst Speisekammer, Keller, Holzgelaß und gemeinschaftlichem Trockenboden zum 1sten October a. c. zu vermiethen. Das Nähere ist in demselben Hause A. zu erfahren.

Bekanntmachungen.

Das Industrie- und Meubel-Magazin zu Stettin, große Wollweberstraße No. 586,

empfiehlt eine Auswahl Meubel in verschiedenen Holzarten dauerhaft und gut gearbeitet.

Carl Kanasky.

Allen hiesigen und auswärtigen geehrten Herrn Kaufleuten und Tabacksfabrikanten gebe ich mir die Ehre hiermit gehorsamst anzuzeigen, daß ich mich mit Ankäufen von Taback, Sandblatt und Geiz, gegen billige Provision und mit prompter und reeller Bedienung, beschäftige, und bitte um geehrte Aufträge. J. W. Dupont, Tabacksfabrikant, in Stettin Nr. 1000.

Wer eine brauchbare Tabacksschneidelade zu verkaufen hat, beliebe sich damit zu melden bei J. W. Dupont, Baumstraße No. 1000.

Lotterie.

Zur 3ten Classe 62ster Lotterie, deren Ziehung den 16ten d. M. beginnt, habe ich noch einige Kaufloose abzulassen. Die Erneuerungsloose zu dieser Ziehung sind nach §. 6 des Plans spätestens bis zum 10ten d. M. gegen Vorzeigung der Loose 2ter Classe abzufordern bei J. C. Rolin,

Königl. Lotterie-Einnehmer.

Fonds- und Geld-Cours. (Preuss. Cour.)

Berlin, am 31. August 1830.	Zins-Fuss.	Briefe	Geld
Staats-Schuldscheine	4	96¾	96¼
Preuss.-Engl. Anleihe v. 1818	5	101¼	—
» » » v. 1822	5	100¼	—
» » Obl. v. 1830 . . .	4	93¾	—
Kurmärk. Obligat. m. lauf. Coup. . .	4	96¾	—
Neumärk. Int.-Scheine » do. . .	4	96¾	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	100¼	—
Königsberger do.	4	98	—
Elbinger do.	4½	100	—
Danziger do. in Th. . .	—	36⅓	—
Westpreuss. Pfandbr. A.	4	99¾	—
» do. B.	—	—	—
Gr.-Herz. Posensche Pfandbriefe . . .	4	100½	—
Ostpreussische do. . . .	4	100¼	—
Pommersche do. . . .	4	105⅝	—
Kur- u. Neumärkische do. . . .	4	106	—
Schlesische do. . . .	4	107	—
Pommersche Domainen- do. . . .	5	—	—
Märkische » do. . . .	—	—	—
Ostpreussische » do. . . .	—	—	—
Rückständ. Coup. d. Kur- u. Neumark	—	71½	—
Zinsscheine d. Kur- u. Neumark . . .	—	72	—
Holländ. vollw. Ducaten	—	—	—
Neue do. do.	—	—	—
Friedrichsd'or	—	12 7/12	12 1/12
Disconto	—	5½	6½